

# Werbung für das Leben auf dem Land

## Vertreter der Evangelischen Kirche und Bürgermeister an einem Tisch

**Bestwig.** Der evangelische Kirchenkreis Arnsberg hat die Bürgermeister von Bestwig, Olsberg, Hallenberg und Winterberg an einen Tisch gebracht. Die vier Verantwortlichen der Kommunen stiegen engagiert auf die Gesprächsaufforderung von Superintendent Alfred Hammer ein, der seit der vergangenen Woche mit einem großen Team die seit 2012 vereinigte Evangelische Auferstehungskirchengemeinde Olsberg-Bestwig visitiert.

### Arbeitsessen

Mit den Bürgermeistern diskutierten beim Arbeitsessen in Olsberg neben Hammer auch Pfarrer Burkhard Krieger und Pfarrerin Miriam Seidel aus Olsberg, Pfarrer Bodo Meier aus Bestwig und Ramsbeck-Andreasberg, Mitglieder des Kreis-synodalvorstands und Fachkräfte aus dem diakonischen Bereich.

Für Superintendent Hammer bietet die Visitation Gelegenheit, mit den Bürgermeistern Kontakt zu bekommen und sich aus kirchlicher und kommunaler Sicht auszutauschen über die Zusammenarbeit und das, was im Moment auf den Tagesordnungen steht.

### Konstruktive Zusammenarbeit

Konstruktiv haben Kirche und Kommunen in den vergangenen Jahren im Bereich der Flüchtlingsarbeit zusammengearbeitet. Das betonen Annegret Rasch, Flüchtlingsberaterin in der Diakonie Ruhr-Hellweg, und Diakoniefarrer Peter Sinn. Alle vier Kommunen, so Annegret Rasch, haben beispielhaft dafür gesorgt, dass die Flüchtlinge keine Gutscheine sondern Bargeld bekommen, und dass sie



**Reinhard Weiß (Hüsten), Werner Eickeler (Winterberg), Michael Kronauge (Hallenberg), Alfred Hammer (Marsberg), Bodo Meier (Bestwig), Heike Holtz (Arnsberg), Christina Bergmann (Meschede), Rainer Müller (Brilon), Burkhard Krieger (Olsberg), Peter Sinn (Meschede), Wolfgang Fischer (Olsberg), Ralf Péus (Bestwig), Annegret Rasch (Meschede) (v.l.).**FOTO: PRIVAT

von Sammelunterkünften in Mietwohnungen umziehen konnten. Sich für Integrationskurse einzusetzen, wie Diakonie und Ev. Kirchenkreis es tun, und dafür zu sorgen, dass die Flüchtlinge im Sauerland auf offene Mitbürger stoßen, davon könnten die Kommunen langfristig profitieren. Rasch: „Es kommen viele junge und gut ausgebildete Flüchtlinge zu uns.“ Das sei eine Chance für die Dörfer und Städte, die darunter leiden, dass Menschen in die Städte ziehen.

Der demografische Wandel mit seinen Konsequenzen für die ländliche Region war Hauptgesprächsthema der Runde. Kommunen und Kirchengemeinde wollen sich nicht aus der Fläche zurückziehen, müssen aber mit ihren Finanzzuweisungen haushalten. Der ländliche Raum werde von der Politik be-

nachteiligt - da sind sich die Bürgermeister einig. Ralf Péus betonte: „Bestwig hat eine Million Euro weniger Steuerzuweisung bekommen, das entspricht unserer Verschuldung.“

### Die Menschen mitnehmen

„Geschäfte, Post, Schulen und Kindergärten verschwinden aus den Dörfern, und auch die Kirchengemeinden konzentrieren sich mehr und mehr in den Kernstädten“, beobachtet Werner Eickeler aus Winterberg. Das bringt der Verwaltung oft Kritik ein von Menschen, die in den Randbezirken leben.

Politikern und Kirchenleuten ist klar, dass sie sich neu aufstellen müssen „und dabei die Menschen mitnehmen müssen“, so Bürgermeister Fischer aus Olsberg. Einig war sich die Runde, dass Kirche,

Kommune, Wirtschaft und Gesundheitswesen zusammenarbeiten müssten, um stärkere Werbung für das Leben auf dem Land zu machen und dass das Gespräch zwischen Kirche und Kommunen in Zukunft fortgesetzt werden soll.

### Gemeinde mit 4200 Mitgliedern

■ Die Ev. Auferstehungskirchengemeinde Olsberg-Bestwig mit ihren 4200 Gemeindegliedern umfasst **47 Ortsteile**.

■ Sie ist **270 Quadratkilometer groß** und hat geografisch und mit ihrer Arbeit Kontakt zu den Kommunen Bestwig, Olsberg, Hallenberg und Winterberg.